

Die Bürger haben das Wort

Am 4. Dezember wird das Verkehrskonzept für den Münchner Norden diskutiert

München – Dieser Abend wird gehaltvoll – womöglich endet er erst gegen Mitternacht. Diese Vermutung drängt sich jedenfalls auf, sieht man, was sich die Münchner Stadtverwaltung für Dienstag, 4. Dezember, vorgenommen hat. Dann wird in Feldmoching in der Mehrzweckhalle an der Georg-Zech-Allee über das Verkehrskonzept für den Münchner Norden diskutiert – erstmals nicht nur im Kreise von Experten und/oder Politikern, sondern mit allen interessierten Bürgern der vier nördlichsten Stadtbezirke Moosach, Feldmoching-Hausenberg, Milbertshofen-Am Hart und Schwabing-Freimann.

Knapp 1500 Sitzplätze fasst die Halle – bis die dort von 19 Uhr an versammelten Anwohner das Wort bekommen, dürfte es allerdings dauern: Denn allein die Präsentation aller bislang diskutierten Eckpunkte wird einige Zeit brauchen. Dazu gehört beispielsweise der Vorschlag, die neu trassierte Staatsstraße 2342 aus dem Verkehrsentwicklungsplan ganz zu streichen. Präsentiert werden auch die Erkenntnisse der Gutachter zu der einzig übrigen Option einer weiteren Anbindung des Hauptstraßennetzes im Norden der Stadt an die Autobahnumgehung A 99 – via Schleißheimer Straße.

Dass diese Variante gerade aus Gründen des Anwohner- und Naturschutzes zahlreiche Probleme aufwirft, haben Gutachter und Stadtrat erst vor wenigen Monaten feststellen müssen. Nicht von ungefähr hat sich zu diesem umstrittenen Plan eine breit aufgestellte Bürgerinitiative gegründet. Nicht wirklich klar sind auch der weitere Fahrplan und die technische Lösung im Hinblick auf die mit Schranken gesicherten Bahnübergänge in der Lerchenauer

und Lerchenstraße. Gleiches gilt für die uralte Forderung nach der Nutzung des Güterbahn-Nordrings für den Öffentlichen Personennahverkehr. An Vorschlägen liegen auf dem Tisch außerdem die bislang noch vage Idee, das Bestandsstraßennetz zu optimieren. Relativ konkret sind die Anregungen, die Straßenbahnlinie zur Funkkaserne weiter nach Norden zu verlängern, den Takt der S-Bahnlinie S1 im Münchner Norden zu verdichten, gegebenenfalls auch den der U-Bahnlinie U2. Erst nach der außerordentlichen Bürger-

versammlung geht es weiter mit dem Verkehrskonzept. Denn dann kommen die betroffenen Bezirksausschüsse zu Wort, danach muss das städtische Planungsreferat Ordnung in alle bis dahin gesammelten Stellungnahmen von Bürgern und Politikern bringen – gegebenenfalls wieder mit der Hilfe externer Verkehrsexperten. Der Stadtrat schließlich muss den gordischen Knoten dann zerschlagen. Und wenn das gelungen ist, dürften in vielen Fällen weitere notwendige Untersuchungen erst einmal beginnen. **THOMAS KRONEWITER**



Gordischer Knoten: Das geplante Verkehrskonzept soll entzerren.

FOTO: RENATE SCHMIDT